

FASERLAND

Als „Urknall“ der deutschen Popliteratur bezeichnet – bei der Erscheinung gab es jedoch einen Aufschrei der Kritik. („*kann sich nicht ausdrücken*“, „*oberflächlich*“)

Bearbeitung der folgenden Leitfragen in Gruppen:

1. Inwiefern charakterisiert die Sprache den Ich- Erzähler?
2. Wie sieht die Kommunikationssituation zwischen den Figuren aus? Wann kommt es zur Kommunikation?
3. Anhand von welchen Themen kann der Leitfaden bestimmt werden?
4. Gibt es Intertextualität und wenn ja, wie könnte man diese Versatzstücke interpretieren?

Sprache

Mehrere Sprachebenen

- Innenansicht
 - Vage Emotionalität
 - Unsicherheit („*ich weiß nicht ob es stimmt*“)
 - Flucht/Selbstvergewisserung in der Vergangenheit
- Außenansicht/Bericht
 - Beobachtend
 - Beobachterstatus/Berichterstatter
 - Zwischenmenschliche Beziehungen sehr vage
- konkrete Utopien
 - Sprachlich sehr konkret
 - Räumlich abgelegen → Isolation

Inhalt des Gesagtem häufig unwichtig

Sprachliches Handeln ohne Gegenüber → Literatur!

Kommunikationssituation

- Nimmt im Verlaufe der Geschichte ab
- Keine Bereitschaft sich auf K. einzulassen → gestörte K.
→ zentrales Motiv der deutschen Literatur in den letzten 10 Jahren: Viel Gerede – nichts passiert

- Wort austausch ohne Ziel
- K. wird verlagert in die Sicherheit der medialen Ersatzkommunikation: Zitatcharakter, Marken, Musik
- Es gibt K. , sie wird aber nicht gezeigt – zu banal
 - Viel wichtiger: gemeinsamer Code
 - Identifikation/Gruppenzugehörigkeit
 - In & Out Groups: Kommunikation funktioniert nur bei identischem Code

Sender → Code (keine K. mehr) → Empfänger

- Entwicklung eines Codes im Text – aber seiner Funktion beraubt:
 - „Ich“ - Erzähler gehört zu keiner Gruppe, versucht Annäherung, findet aber keinen Zugang zum entsprechenden Code → Dekonstruktion
- Gegen Ende: Raum ohne K. (Friedhof) – vor *Faserland* selten so konsequent zu finden

Leitfäden/Themen/Motive

- Reisen und Stationen
- Freundschaft → Auflösung → Weiterreise
 - Gemeinsamer Code mit „Freunden“ kann nicht gefunden werden
- (Hochkultur) – tröpfchenweise bereits in Deutschland, komprimiert schließlich in Zürich
- „Pop“ an sich?

Themen Bewertung:

(-) Drogen	(+/-) Dandytum	(+) „weiße Zähne“
(-) Sex		(+) Kindheitserinnerungen
(-) „Nazis“	(-) politisch	(+) Klassische Ästhetik
	(-) historisch	(+) Nicht - Deutschland
(-) Homosexualität		(+) Familie

→ (Werte-) Konservatismus

→ Gegenteil von „klassischer Popliteratur“

Intertextualität

Wanderers Nachtlid / Wilhelm Tell → Szene am See

Sprachverwendung T. Manns vs. „Ich weiß nicht ob ich mich da richtig ausgedrückt habe“
→ Artifizielles Gegenmodell zu T. Mann – völlig diametral

Fazit

Hauptkritik gegenüber Popliteratur (Oberflächigkeit) – klappt hier nicht mehr (Extreme Tiefe des Textes)